

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 22 (1896)
Heft: 29

Artikel: Militärschriftstellerisches
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-433149>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 24.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Eine vergnügliche Sitzung des Genfer Parc de Plaisance-Comites.

Zeit: Die Gegenwart.

Vorsitzender (nach einigem Räuspern, den Stehfragen zurechtzufend): „Messieurs! Wenn wir den Ausstellungsbesuch von 10,000 Personen beiderlei Geschlechts auf 50,000 Seelen pro Tag steigern wollen, so müssen wir unbedingt noch weitere Attraktionen ersten Ranges haben. Ich bitte die Herren Vergnügungsräthe, Vorschläge zu machen.“

1. **Vergnügungsrath**: „Mais, das Negerdorf — —“

Vorsitzender (ihm in's Wort fallend): „Sieht nicht mehr, seit Monsieur Friedli der Cholera die Neger im Journal von Zürich so angeschwärzt hat.“

2. **Vergnügungsrath**: „Und Monsignore Succì? genügt der schon wieder nicht?“

Vorsitzender: „Mon Dieu! Der gute Mann will nur 50 Tage lang pas manger, mais notre grande exposition universelle dauert bis zum Oktober!“

3. **Vergnügungsrath**: „Halt, ich habe eine famose Idee!“

Vorsitzender: „Sollte eigentlich phänomenal sein!“

3. **Vergnügungsrath**: „Also sagen wir meinetwegen phänomenale Idee! Wie wär's, wenn wir einen indischen Flaker (Gelächter) — pardon, wollte sagen, den schlafenden Fakir aus Budapest kommen ließen?“

1. **Vergnügungsrath**: „Ist ja auch Schwindel und Humbug! Die geheiligten Kerle sind Nachts aus ihren Särgen gestiegen und haben Champagner gekneipt!“

2. **Vergnügungsrath**: „Das kann unferneins allerdings auch! Weshalb arrangiren wir denn keine Stierkämpfe?“

Vorsitzender: „Weil uns das leider schon lange von Bern aus verboten worden ist! Bringen Sie, bitte, unblutige Vorschläge. Wir Genfer sind Gentleman — bei uns soll überhaupt Niemand bluten!“ (Bravo! Bravo!)

4. **Vergnügungsrath**: „Ich erlaube mir, da alle unsere Luft- und Koll-fahrtvehikel, unbedeutende Gehirnerschütterungen ausgenommen, nichts Neues mehr bieten, einen künstlichen Absturzfelsen im Schweizerdorf vorzuschlagen. Unten wird eine Matratzen-Wiese angelegt, auf welche es sich ausgezeichnet hinunterplumpfen läßt, ohne im Geringsten Schaden zu nehmen. Die nöthigen Matratzen werden uns sicher von anerkannten Firmen schon aus Reklamegründen gratis zur Verfügung gestellt.“

Vorsitzender: „Nicht übel! Soll näher geprüft werden!“

2. **Vergnügungsrath**: „Ich schlage vor, die fünf Geschwister Barrisons und ihre 5 Köchchen kommen zu lassen, die im Luzerner Kuriaal einen sensationellen Triumph gefeiert haben!“

Vorsitzender: „Non, non, non! Ja, wenn es fünfzig Schwestern wären, à la bonheur! Aber bloß fünf, mit denen locken wir keinen Hund vom Ofen!“

1. **Vergnügungsrath**: „Wie wär's, wenn wir den Polizeihauptmann Fischer als Kellner engagierten?“

Vorsitzender: „Ich verbitte mir solche Witze!“ (Rufe: Oh! Das ist stark!)

1. **Vergnügungsrath**: „Haben wir schon einen Hebammenkongress vorgemerkt?“

Vorsitzender (feierlich): „Ja!“

1. **Vergnügungsrath**: „Dann schlage ich vor, eine Schönheitskonkurrenz zu inszenieren! (Allgemeiner Freudenjubel begeisterter Zustimmung.) Am Ende ließe sich dieselbe, damit der Rummel länger dauert, auch auf das männliche Geschlecht ausdehnen. Auch auf Bébes! Das müßte reizend werden und einen geradezu kolossalen Andrang bewirken! Die zopfige Presse wird zwar Mund und Augen aufsperrn, aber was liegt daran. Genf ist nun einmal ein „Klein-Paris“ und bildet seine Leute.“

Vorsitzender: „Ich verdanke dem Herrn Vorredner seinen genialen, wirklich ganz exquisiten Vorschlag auf's Wärmste und bin überzeugt, daß die Genfer — o pardon! — die schweizerische Landesausstellung dadurch auf eine unerwartete Höhe geschickt wird.“

4. **Vergnügungsrath**: „Ich schlage eine Ausstellung hervorragender politischer Kampfhähne vor und denke dabei in erster Linie an die Herren Robert Seidel, Carl Moor u. s. w., denen eine besondere Rednerbühne zu gegenseitigem Andonnern überlassen würde.“

Vorsitzender: „Ich bitte, zu bedenken, daß diese Herren sich bei diesem Anlaß nicht auf's Faßten verlegen würden, wie Hr. Succì. Diese Attraktion wäre zu kostspielig.“

4. **Vergnügungsrath**: „Na, dann nicht! Wie wär's aber mit einer lebendigen Gallerie dichter Buchhändler oder einer Ausstellung sämmtlicher in der Schweiz ansässigen Poeten? Bei dieser Gelegenheit hätte namentlich das deutsch-schweizerische Volk Gelegenheit, sich im zeitgenössischen helvetischen Dichtewald zu orientieren. Jeder dieser Herren Autoren säße wie die Wettfänger im „Tannhäuser“ auf seinem Stühlchen und hätte die Harfe oder die Schreibmaschine neben sich liegen. Alle Koryphäen wären nach Landsmannschaft, Herkunft und Pegasusgangart eingetheilt. Diejenigen, welche erst im spätern Alter zur Poesie übergegangen sind und solche, welche nicht nur schlechter Verse wegen nicht mehr nach „Deutschland 'naus“ dürfen, würden als Ehrengäste behandelt. Auch dichtende Damen, vorzugsweise Dramatikerinnen, müßten natürlich be-sichtigt — —“

2. **Vergnügungsrath** (schreiend): „für die Schönheitskonkurrenz dank' ich!“

4. **Vergnügungsrath**: „— berückichtigt werden, wollte ich sagen!“ (Entsetzlicher Tumult.)

Vorsitzender: „Sagen Sie, was Sie wollen. Ich für meine Person schliesse die Sitzung!“

Militärschriftstellerisches.

Generalsstabschef Boisdoffre
Und Wilhelmus, Deutschlands Kaiser,
Hatten jüngst den gleichen Einfall, —
Wer von Beiden ist nun weiser?

Für die Römerschlacht bei Cannae
Chaten Beide sich begeistern,
Jeder sucht' auf seine Weise
Den gewaltigen Stoff zu meistern.

Um die Hannibalsche Taktik
Zeitgemäß heranzufriegen,
Lieszen beide Säbelschwinger
Diesmal ihre Feder fliegen.

Beide brachten ihre Meinung
Unmaßgeblich zu Papiere,
Tauschten aus dann ihre Werke
Mit dem Zusatz: — Kondolire!

Rapport des Vizekaisers Si-Hang-Tschung an seine himmlische Majestät den Kaiser von China.

Alles großartig in Berlin — großartig Kaiser und Kaiserin — großartig die Militärparaden — großartig die Eist- und Wehlautaden — großartig die Damenwelt unter den Linden — großartig die ministeriellen Sünden — großartig Herrn Friedmann's schmutzige Wäsche — großartig das leere Reichstagsgedresche — großartig die Kolonialpolitik — großartig die Krupp'sche Kanonenfabrik — großartig die Stimmung in Sachen des Duells — großartig die Rechnung in den Hotels — aber am großartigsten von allem — ist die Sucht, Eurer Majestät zu gefallen — ist die diplomatische Schweifwedelei — und Kratzfüßerei und Kniebengerei — und die knechtgeschaffene Lobhudelei — und die Hofannafingerei — und die Henscheljagd und die Liebesbrunst — nach unserer Chinesischen Gunst — gegen diesen germano-occidentalen — einen wahrhaft wallfisch-dimensionalen — Sopp nimmt sich der bei uns zu Haus — wie das allerwichtigste Fischlein aus! —

Zum Fall Koze.

Der Klatsch macht am Berliner Hof Vergnügen,
Höflinge sind nicht besser viel als fliegen,
Die Alles erst beschmutzen und bepatzchen,
Und schließlich lassen sie sich niederklatschen.

Der Hase vor dem Reichstage.

Freund Lampe frist um's Leben gern den Kohl
— Daß wußten selbst die deutschen Deputirten —
Auch ist er nahrhaft und verdient' es wohl,
Daß sie ihn ihrem ganzen Volk serviren!
Vier Stunden ging's, bis daß er gar geworden
Und zum Verpeisen zubereitet war. —
Ein solcher Reichstagskohl ist etwas „theuer“ zwar,
Doch find't und liebt man ihn jetzt allerorten,
Auch da, wo von Freund Lampe's Majestät
Kein Wort im Buche des Gesetzes steht!

Wäre Baratieri als Feldherr in Genie gewesen, so hätte er nicht nöthig gehabt, letzte Woche in Begleitung eines Genie-Hauptmanns in Arco anzukommen.

Montenegriner, Serben, Bulgaren
Wollen zum Dreibund zusammen sich schaaren.
Dagegen protestirend schrei'n
Monaco, Marino und Liechtenstein.

Zollinspektors Klage.

Inspizieren, visitiren muß ich leider täglich.
Alle, alle wollen schmuggeln. Es ist wirklich kläglich.
Gigerl trägt in hohlem Stocke Ringe, Pretiosen.
Untern Sitze hat der Radler Pfeifen, Tabaksdosen.
Meitschi mit den schönen Augen eilen hin mit Scherzen,
Während sie in dicken Söpsen ein paar Würste „schwärzen“.
Der hat unter der Perrücke seine Brüll'er Spizen.
Weite Aermel manchen Damen als Behälter nützen.
Sollte das nicht anders werden, muß ich noch mit Grauen
Mitteltst Röntgen-Strahlen Jedem in das Inn're schauen.